

Architektur und Ikonographie

Philipp Plank, franziskanischer Laienbruder, war Architekt und Baumeister der neuen „Kreuzkirche“. Er folgte dem Grundriss und der Ausrichtung des gotischen „Heilig Kreuzkirchleins“. Die schlichte, in ihren Maßen harmonische Saalkirche ließen die Kreuzschwestern von hervorragenden Fachleuten ausschmücken. Sie ‚beriefen‘ Wessobrunner Stuckateure und Georg Asam, „einen guetten Mahler von München“.

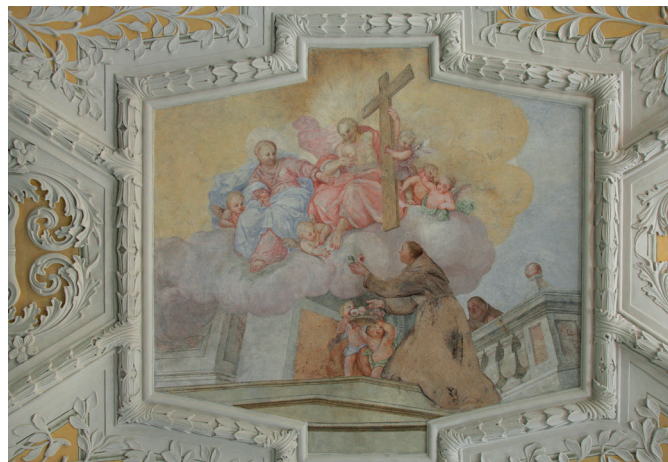
Die „Wessobrunner“ ordneten ihre Stuckaturen in die baulichen Hauptlinien ein. Kontrastierende Ornamente heben Gurte, Grate und Stichkappen heraus, Pflanzenmotive sind variierend auf Langhaus und Chor abgestimmt. Leider sind die Rankenmuster auf den Wandflächen zwischen den Fenstern nicht mehr erhalten.



Kloster und Kirche Heilig Kreuz verdanken Namen und Patrozinium einem Partikel vom Kreuz Christi, der wertvollsten Reliquie der Kreuzschwestern. Das Heilige Kreuz sollte daher auch Thema der Deckenbilder sein und in „exempla“ sichtbar werden. Einem erfahrenen Freskanten wie Georg Asam kam dieser Auftrag entgegen. Er konnte sich auf eine breite ikonographische Tradition stützen, aber auch seinen eigenen Malstil zeigen.

Im Apsismedaillon (s. Innenseite) tragen Engel das Kreuz Christi und die Leidenswerkzeuge als Siegeszeichen der Erlösung empor.

Auf dem vorderen Bild über der Empore, dem ehemaligen Nonnenchor, hat der Ordensgründer, der Hl. Franziskus, die Vision, dass ihm Christus und die Gottesmutter bei Assisi erscheinen. Wie ein Siegeszeichen präsentiert Christus, der durch seinen Tod die Welt überwunden hat, das Kreuz.



Kloster und Kirche Heilig Kreuz, sind auf dem zweiten Bild über der Empore Ziel für eine junge Frau, der ein Schutzengel den rechten Lebensweg in der Nachfolge Jesu weist. Himmlischen Schutz gewähren die Heiligen Sebastian und Florian und der Erzengel Michael, der ein Kreuz auf die Seelenwaage legt.

Kreuzesbotschaft und Nachfolge Jesu sind beherrschendes Bildthema auch im Deckengewölbe des Langhauses.



Vor der Apsis ist eine Szene aus den Legenden vom Heiligen Kreuz ausgewählt. Der oströmische Kaiser Heraclius beugt sich unter das wiedergewonnene Kreuz Christi, um es nach Jerusalem hineinzutragen. Es gelingt aber nur, wenn er in wahrer Jesusnachfolge die Insignien seiner weltlichen Macht ablegt.

Einen besonderen Stellenwert hat das mittlere Langhausfresko. Der Maler hat es signiert: *G. Asam 1699*



Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, wird – nach franziskanischer Auffassung – in den Orden der Clarissen aufgenommen. Sie entsagt damit der herrschaftlichen Welt des Adels und wird den Schwestern, die alle ein Kreuz tragen, auf dem Weg zu Christus, zum göttlichen Licht folgen.



Die mit Engeln musizierende Heilige Caecilia findet sich traditionell in der Nähe zu Emporen, wo – wie auch in der Hl. Kreuzkirche – die Orgel stand. Aus der Kreuz-Ikonographie fällt dieses Fresko scheinbar heraus, hat aber durchaus seinen Kontext. Caecilia ist auch Märtyrerin, deren Siegeskranz ein Putto schwingt – und obendrein: Sie ist Namenspatronin der Bauherrin!

Text: Friedrich Bruckner
Aufnahmen: Christine Vincon, Harry Zdera
Layout: 365art, Miguel Seidel, www.365art.de



Heilig Kreuz in Landshut

Kreuzkirche
Aula
Konzertsaal



Von „Heilig Kreuz“ zum „Konzertsaal Heilig-Kreuz-Kirche“

Die Geschichte von „Heilig Kreuz in Landshut“ hat ihren Anfang in der religiösen Frauenbewegung des Mittelalters. Fromme Frauen schlossen sich nach Art der Beginen zu gemeinsamem Gebet und zur Pflege Kranker zusammen. In Landshut haben die „Betschwester“ oder „Seelfrauen“ als Tertiärinnen nach der Regel des Franz von Assisi gelebt. Man nannte sie „Kreuzschwester“ - nach dem „Heilig Kreuzkirchlein“ in der Freyung, das Herzog Georg der Reiche ihnen **1480** auch übereignet hat.

Weil Kirche und Wohnhäuser nach dem Dreißigjährigen Krieg höchst auffällig waren, setzte die Oberin, Mater Johanna Caecilia, geborene Gräfin von Seyboldstorff, einen Neubau durch. **1696** wurde der Grundstein zu einem beachtlichen Klosterkomplex und einer neuen Kirche gelegt. Im Mai **1700** waren alle Arbeiten abgeschlossen.

Schon **1802** wurde das Landshuter Kreuzkloster aufgehoben. Die Nonnen mussten ins „Aussterbekloster“ St. Johann im Gnadenthal in Ingolstadt umziehen. Klosterbesitz, Gebäude und Kirche fielen an die Universität, die das „Herzogliche Georgianum“ (Priesterseminar) hier für zwei Jahre unterbrachte. Danach fanden das „Knabenseminar“ (Studienseminar) und später auch das Gymnasium im ehemaligen Kreuzkloster eine Bleibe, die allerdings von mehreren Wechslen unterbrochen wurde.

Der Wunsch dieser Institutionen nach einem Musik- und Festsaal wurde **1807** erfüllt, führte aber zu einem gravierenden Eingriff in die Raumarchitektur: Auf Höhe der Empore wurde eine Holzdecke eingezogen. Sie teilte die ganze Kirche in zwei Geschoße: Oben entstand ein Festsaal („Aula“), den man später mit Bildern und ‚Antiken‘ ausschmückte. Das „Erdgeschoß“ diente als Lagerraum und Kohlenkeller.

Die „säkularisierte“ Klosterkirche blieb zwar so vor einem Abriss verschont, musste aber auch als Bildungsort noch vielerlei Beschädigungen und manche entstellende Veränderung aushalten. **1957** konnten schließlich Restaurierungsmaßnahmen beginnen. Die Zwischendecke wurde entfernt und damit der Kirchenraum wiederhergestellt; nach und nach wurden die Deckenbilder freigelegt, die man **1807** zugetüncht hatte.

Erhebliche Schäden an Gebäude und Raumschale erforderten schließlich eine umfassende Restaurierung. Unser 1996 gegründeter Förderverein konnte dazu beitragen, dass die Stadt Landshut als neuer Eigentümer die Kirche zunächst konstruktiv sanieren ließ. Dann konnten Raumschale, Stuck, Deckengemälde, Hochaltarbild und Außenfassade restauriert werden. So wurden auch die kunstgeschichtlich bedeutsamen Fresken Georg Asams und „Wessobrunner Stuckaturen“ gerettet.

2004 war zum 800-jährigen Stadt- und 375-jährigen Schuljubiläum ein harmonisch proportionierter und freundlich strahlender barocker Kirchenraum wiedergewonnen - als „Konzertsaal Heilig-Kreuz-Kirche“ und „Aula des Hans-Carossa-Gymnasiums“.

Inzwischen ist die Hl. Kreuzkirche ein beliebter und einzigartiger Konzertraum im Landshuter Kulturleben geworden. Die ausgezeichnete Akustik bietet vor allem für Kammer- und Vokalmusik beste Voraussetzungen. So musizieren hier international bekannte Künstler, ambitionierte Laienensembles, heimische Solisten und natürlich Carossaschüler. Literarisch-musikalische Veranstaltungen finden ebenso einen stilvollen Rahmen wie Konzerte in historischer Aufführungspraxis.



Der „Lanzenstich“ ist ein Werk des Münchner Hofmalers Andreas Wolff von 1711. Es gehörte zum Hochaltar. Als einziges Element der liturgischen Kirchenausstattung ist es erhalten geblieben. So erinnert es heute noch an das Patrozinium Heilig Kreuz.

Zwei Tafelbilder aus dem 16. Jahrhundert, „Christus Salvator“ und „Maria im Ährenkleid“, die aus der Stadtpfarrkirche von Bad Tölz stammen, hängen jetzt an der Stelle der früheren Seitenaltäre. Deren Altarblätter, ein „Heiliger Josef“ und eine „Pietà“, stammten auch von Andreas Wolff. Sie sind 1806 ebenso wie die anderen „Kirchen Meubeln“ in die Auktionsmasse gekommen. Letztlich ersteigert von der Pfarrei St. Jodok, gelangten sie in Altäre der Jodokskirche, wurden aber bei der Regotisierung entfernt.

Die säkularisierte Klosterkirche war als vielfach genutzte „Aula“ eng mit Seminar und Gymnasium verbunden. An den Namengeber der heutigen Schule, den Dichter und Arzt Hans Carossa (1878 – 1956), erinnert seit 1969 eine Porträtbüste. Der Bildhauer Hans Wimmer (1907 – 1992) hat sie geschaffen; ebenso wie Carossa war er Schüler des humanistischen Gymnasiums in Landshut



Die Ziele unseres im Januar 1996 gegründeten Fördervereins sind Denkmalschutz, Denkmalpflege und Förderung von Kunst und Kultur. Er ist als gemeinnützig anerkannt.

Wir haben inzwischen mehr als 100.000 Euro zur Restaurierung von Raumschale und Tafelbildern beigesteuert, eine nach barockem Vorbild gebaute Truhengorgel angeschafft, wissenschaftliche Forschungen und Veröffentlichungen zur Hl. Kreuzkirche gefördert, auch selbst Schriften publiziert.

Mit Pressearbeit, Konzerten, Vorträgen, literarisch-musikalischen Veranstaltungen und Führungen haben wir das Interesse der Öffentlichkeit an der Hl. Kreuzkirche geweckt und Landshuts kulturelles Leben bereichert – und wollen uns hier auch weiter einbringen.

Wir unterstützen dabei die Stadt Landshut, den Eigentümer der (ehem.) Hl. Kreuzkirche. Wir helfen mit, dass das Hans-Carossa-Gymnasium eine besondere „Aula“ nutzen kann. Es bedarf freilich weiterer Anstrengungen, dieses wertvolle Geschichts- und Kulturdenkmal zu erhalten und vor Schäden zu bewahren.

Wir freuen uns immer über neue Mitglieder. Herzlich willkommen! Beitrittserklärungen können von unserer Website unter „Förderverein/über uns“ heruntergeladen werden, sind aber auch über das Sekretariat des Hans-Carossa-Gymnasiums erhältlich.

www.heiligkreuzkirche-aula-foerdereverein.de
Email: info@heiligkreuzkirche-aula-foerdereverein.de

Förderverein zur Restaurierung und Erhaltung der Aula des Hans-Carossa-Gymnasiums (ehem. Heilig Kreuzkirche) e.V., Freyung 630 a, 84028 Landshut

Tel. 0871 92236-0
 Fax: 0871 92236-22
 Email: post@carossa-gymnasium.de

Bankverbindung: VR Bank Landshuter Land eG
 IBAN: DE81 7436 2663 0003 3298 60
 BIC: GENODEF1ERG

